



Allerseelen 2. November Lesejahr ABC

2. Lesung: 1 Thess 4,13-18

(es gibt 5 NT Lesungen zur Auswahl, dies ist Möglichkeit e.)

1. Hinführungstext

Wir hören einen Auszug aus dem ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki. Darin geht er auf eine Sorge von Gemeindemitgliedern ein. Sie befürchten, die bereits Verstorbenen könnten keinen Anteil daran haben, wenn der Herr bald wiederkommt. Sie zweifeln nicht an der Auferstehung der Toten überhaupt. Aber sie haben die Frage, ob nur die Lebenden Anteil haben, wenn Christus wiederkommt. Hören wir, wie Paulus ihnen antwortet. Wie er sie tröstet, dass alle eine Zukunft bei Gott haben werden.

Kurzer Alternativtext

Gegen alle verkürzten Hoffnungen für unsere Verstorbenen glauben wir an unsere Zukunft beim lebendigen Gott.

(Konrad Baumgartner, Gottes Volk 8/02, 95)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a) Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher

- 13 Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen **nicht in Unkenntnis lassen**, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.
- 14 Wenn **Jesus** - und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird **Gott durch Jesus** auch die Verstorbenen zusammen mit ihm **zur Herrlichkeit führen**.
- 15 Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: **Wir, die Lebenden**, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den **Verstorbenen nichts voraushaben**.
- 16 Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. **Zuerst** werden die in Christus Verstorbenen **aufstehen**;
- 17 **dann** werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen.
Dann werden wir **immer beim Herrn sein**.
- 18 **Tröstet** also **einander** mit diesen Worten!



b) Stimmung, Modulation

Der Text arbeitet die zwei Gruppen „Lebende“ und „Verstorbene“ klar heraus. Diesen sehr geordneten, logischen Aufbau des Textes sollte auch das Lesen langsam und deutlich widerspiegeln.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Was dürfen wir als glaubende Christen hoffen – für uns selbst und für unsere Verstorbenen? Das ist das Thema dieser Perikope heute wie damals für die Gemeinde in Thessaloniki. Gemeindemitglieder dort haben freilich eine besonders geartete Sorge: Werden ihre bereits verstorbenen Mitchristen bei der Wiederkunft des Herrn ebenso in das eschatologische Heil mit einbezogen werden wie sie selbst? Sie sind also in Sorge um das Schicksal ihrer inzwischen verstorbenen Glaubensgenossen im Hinblick auf die bevorstehende Wiederkunft des Herrn, die sie selbst unmittelbar – wie Paulus auch – zu erleben hoffen. Es besteht bei ihnen offenbar die Gefahr, dass ihre Hoffnung für die Verstorbenen „wie die Hoffnung der anderen“, der nichtglaubenden, wird: unchristlich und damit säkular (-philosophisch). Damit würde aber die christliche Hoffnung einseitig: eine Hoffnung nur für jene, die bei der Wiederkunft des Herrn noch leben, während die Verstorbenen Mitchristen des Heiles nicht teilhaftig würden.

Paulus sagt den Christen in Thessaloniki klar – und er beruft sich dabei auf „ein Wort des Herrn“: „Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, wir werden den Verstorbenen nichts voraus haben“ (V. 15). Alle, die aus dem Glauben an die Wiederkunft Lebenden, wie die im Glauben an den Herrn Verstorbenen, werden das ewige Heil erlangen: Nach der Auferstehung der Verstorbenen werden alle, Verstorbene und noch Lebende, einem „Bleiben beim Herrn für immer“ entgegen geführt werden. Dies wird unter bekannten apokalyptischen Zeichen geschehen: Herabkommen des Herrn vom Himmel, Ruf des Erzengels, Erschallen der Posaune Gottes. Mit dieser Auskunft von Paulus sollen die Thessalonicher einander trösten.

Unsere heutige Fragestellung ist nicht mehr die von damals. Unsere christliche Hoffnung wird eher gefährdet von der Ansteckung durch Reden wie: „Die Verstorbenen leben (nur) in unserem Herzen weiter“; „Nur wer vergessen ist, ist tot“. Ein solches „Weiterleben“ der Toten nur in der Erinnerung, ohne das Leben „beim Herrn“, ist eine säkulare, unchristliche Hoffnung. Sie verheißt den Toten kein dauerhaftes Leben in Gott und spricht es ihnen nicht zu. Demgegenüber ist christliche Hoffnung davon bestimmt, dass bei der Wiederkunft des Herrn die auferweckten Toten zusammen mit den noch Lebenden vor den Herrn gerufen werden und alle an ihn Glaubenden für immer bei ihm sein werden. Haben wir heute den Mut zu solchem Trost?

(Konrad Baumgartner, Gottes Volk 8/02, 91f.)

Dr. Bettina Wellmann